

stammten überwiegend aus Polen und der Sowjetunion, es waren auch deutsche, französische, italienische, tschechische sowie einzelne aus anderen Nationen darunter. Etwa 100 von ihnen, so weist die Transportliste aus, waren Facharbeiter. Auch Fleischer, Gärtner, einen Arzt und einen Veterinär schickte die Flossenbürger Lagerverwaltung nach Lengelfeld - Berufe, die man für die weitgehend autarke Infrastruktur des Außenkommandos brauchte.

Am 5. Dezember kamen weitere 123 Häftlinge aus Flossenbürg nach Lengelfeld, darunter 84 ungarische Juden. Seit Anfang November 1944 waren auf Anordnung Adolf Eichmanns, des Leiters der Abteilung Judenangelegenheiten im Reichssicherheitshauptamt in Berlin,

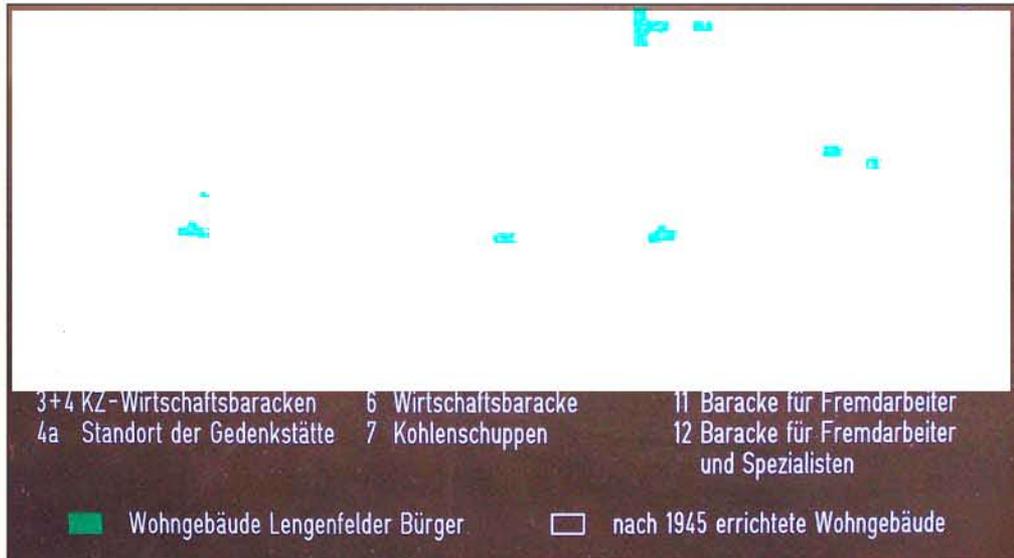
...

...



Baracken für Zwangsarbeiter (o. Lagergelände im nordböhmischen Rabstein, Oktober 1944; u. Plan des Lagers Lengelfeld an der Gedenkstätte, Göltzsch und B 94 über dem oberen Bildrand): In den Blöcken am Walkmühlenweg waren seit Herbst 1943 dienstverpflichtete Deutsche, Fremdarbeiter aus West- und Osteuropa sowie sowjetische und belgische, später auch italienische Kriegsgefangene untergebracht. Die vier Baracken links oben auf dem Plan wurden 1944 als KZ-Außenkommando umzäunt und mit Wachtürmen umgeben.

Privatarchiv Petr Joza, Decin | KZ-Gedenkstätte Flossenbürg; PbK (2)



...

...

...